

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808

3.2.1808 (Nr. 20)

Carlsruher



Zeitung.

Mitwoch,

den 3. Febr. 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Hannover: Hameln wird geschleift — Paris: Doktor Gall — Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Kaiser über Portugal (Schluß) — London: Einnahme von Madaga durch die Engländer — Neue Expedition — Vermischte Nachrichten.

Deutschland.

Hannover, vom 24. Januar.

Am 21. d. traf ein Courier aus Paris an Se. Excellenz den Generalgouverneur Lasalle ein. Es heißt, daß derselbe den Befehl zur Schleifung der Festung Hameln und des Forts George überbracht habe, welche unverzüglich ins Werk gerichtet werden soll. Mehrere tausend Bauern sind zur Demolirung der Festungswerke, woran sogleich der Anfang gemacht worden ist, aufgebothen. Das Fort wird in die Luft gesprengt, u. soll der Erde gleich gemacht werden. Dem Hannoverschen Lande ist dieser Platz von keinem wesentlichen Nutzen gewesen, und die Masirung desselben erspart dem Lande beträchtliche Summen. Viele wollen aus dieser mit so großer Eile betriebenen Maßregel Hoffnung für einen baldigen Frieden schöpfen.

Frankreich.

Paris, vom 27. Januar.

Der zu London gestandene österreichische Gesandte, Graf von Stahrenberg, befindet sich seit 3 Tagen hier.

Hr. Doktor Gall erregt allgemeine Aufmerksamkeit; es ist hier zur Mode geworden, ihn in alle Gesellschaften und Zirkeln zu ziehen. Es wird keine zahlreiche Mahlzeit gehalten, ohne Hrn. Doktor Gall. Alle elegante Frauenzimmer wollen daß dieser berühmte Physiologist ihren Schädel besühle, und man hört sie sagen: ich habe an meinem Schädel das erhabene Zeichen des Geschmacks,

der Muth, der Geduld, der Großmuth. Wahr ist es, daß diese Damen nicht allemal aufrichtig, und nicht so freymüthig sind, wie der Cranologe, und sich nicht rühmen, wenn er eine Erhabenheit entdeckt hat, die ihnen nicht gefällt. Demungeachtet gehört es, wenigstens bey diesen Damen, zum guten Ton, bosses zu haben, und der Doktor ist so sehr zur Mode geworden, daß man einen neuen Kopfsuz oder Hauben geschaffen hat, die voller Vertiefungen und Erhebungen sind und den Namen des Doktors tragen.

Beschluß des Berichts des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Kaiser über Portugal: „Über die portugiesische Regierung, weit entfernt, den Vorschlägen Ew. Maj. Gehör zu geben, hatte keine andere Sorge, als den Londner Hof davon zu benachrichtigen, England über seine Interessen zu beruhigen, und ihm die Sicherheit der Engländer und ihres Eigenthums in Portugal zu garantiren. Sie hatte weder die Franzosen, noch ihren Handel geschützt; die Personen und der Handel der Feinde derselben genossen fortdauernd Freiheit und Begünstigung. Man verspricht freilich, sich an die Sache des festen Landes anzuschließen, und selbst England den Krieg zu erklären; allein man will letztern, gleichsam einverständlich mit England, führen, man will diesem Staate, unter scheinbaren feindlichen Verhältnissen, die Mittel geben, seinen Handel mit Portugal, and durch Portugal mit dem übrigen Europa fortzusetzen; eine Art

von Krieg, die wohl einer treulosen Neutralität gleichkommt. Man verlangt Hilfe von England, und, um Zeit zu gewinnen, versucht man, Ew. Maj. durch leere Erklärungen zu täuschen; man führt Bedenklichkeiten über einige Folgen des Kriegs an, während man keine mehr über den Krieg selbst, der alle Bande zerreißt, hat. Vergebens haben Ew. Maj., auf diese Bedenklichkeiten Rücksicht nehmend, ihre ersten Forderungen modifizirt; die nämlichen Weigerungen werden erneuert. Portugal verspricht zwar, allein unter verschiedenen Vorwänden die Erfüllung dieser Zusagen verzögert. Bald ist es der Prinz von Beira, ein Kind von 12 Jahren, den man nach Brasilien schicken will, um diese Kolonie zu verteidigen; bald ist es eine Eskadre, die man aus dem mittelländischen Meere erwartet, und die man im Tagus in Sicherheit bringen will. So erwartet Portugal, verlegen auf seinen Schleichwegen, und mit dem Londoner Hofe ernstlich gemeinte und den Engländern nützliche, mit Frankreich aber schwankende und verstellte Verpflichtungen eingehend, Hilfe und Rath von England, sucht die Drohungen des festen Landes zu entfernen, und überläßt, vor beiden sich demüthigend, dem Zufall und den Ereignissen die Interessen, vielleicht selbst die Existenz einer Nation, die einmüthig verlangt, daß sie nicht einer für alle ihre Allirten so verderblichen Macht überliefert werde. Der Zeitpunkt, den Ew. Maj. für den Entschluß, den Sie erwarteten, festgesetzt hatten, dieser Zeitpunkt, den Sie um einen Monat verlängert hatten, ist gekommen. Portugal hat selbst über sein Schicksal entschieden. Es hat seine letzte Verbindung mit dem festen Lande aufgegeben, indem es die Gesandtschaften Frankreichs und Spaniens in die Nothwendigkeit versetzt hat, Lissabon zu verlassen. Seine feindlichen Absichten, die nur schwach durch eine treulose und doppelzüngige Sprache verborgen wurden, sind nun offenbar. Nicht allein die Engländer und ihre Waaren sind in Sicherheit gebracht worden, sondern die kriegerischen Zurüstungen, die Portugal macht, sind auch gegen Frankreich gerichtet; man erwartet, um loszubrechen, nur die Ankunft der englischen Flotte und Armes, welche Dänemark geplündert haben; thörichte Hoffnung, die, wenn sie in Wirklichkeit übergienge, nur das Maas des Unglücks für Portugal voll machen würde. „Mit Schmerz werden Ew. Majestät

Portugal auf die Seite Ihrer Feinde treten sehen; allein Sie können weder eine freundschaftliche, noch eine neutrale Macht in derjenigen erkennen, welche auf ihre Unabhängigkeit Verzicht geleistet, welche die Verletzung der Ehre ihrer Flagge geduldet, und welche die Interessen Ew. Maj. und die von ganz Europa unseren Feinden aufgeopfert hat. Portugal hat sich in den Kriegsstand gegen Frankreich gesetzt, so wohlwollend auch die Gesinnungen Ew. Maj. gegen dasselbe waren. Der Krieg gegen Portugal ist für Sie eine schwere, aber unerläßliche Pflicht geworden. Das Interesse des festen Landes, von welchem England ausgeschlossen werden soll, nöthigt Ew. Maj., den Krieg zu erklären. Längere Zögerungen würden nur die Folge haben, Lissabon den Engländern in die Hände zu spielen. Ich habe daher die Ehre, Ew. Maj. vorzuschlagen, der portugiesischen Gesandtschaft Pässe, um Frankreich zu verlassen, zu ertheilen, und Bande des Friedens, welche Portugal hat hinreißen wollen, als gänzlich zerrissen anzusehen. Wenn dieser Krieg Portugal ein gleiches Loos mit so vielen andern, als Schlachtopfer der Freundschaft Englands, gefallenen Staaten zubereiten sollte, so werden Ew. Maj. die keine solche Vortheile suchen, ohne Zweifel bedauern, daß das Interesse des festen Landes Sie dazu gezwungen hat. Ihre Ansichten, die stets mit Ihrer Macht sich erhoben haben, zeigen Ihnen in dem Kriege mehr eine Geißel für die Menschheit, als eine neue Aussicht des Ruhms, und alle Ihre Wünsche gehen dahin, daß Sie nur noch dem Glücke Ihres Reichs sich zu widmen haben mögten. Ich verharre zc. Fontainebleau, den 21. Okt. 1807. Unterz. Champagny.“

England.

London, vom 20. Januar.

Gestern ist dem Lord Mayor die Einnahme von Madera durch folgendes offizielle Schreiben angekündigt worden: „Downing-Street, den 19. Jan. 1708. Mylord, ich habe die Ehre, Ew. Herrlichkeit zu benachrichtigen, daß der Major Mucphy mit Depeschen des General-Majors Beresford angekommen ist, worin gemeldet wird, daß Madera am 24. Dec. durch Kapitulation an eine Abtheilung der Truppen Sr. Majestät und an eine Eskadre unter den Befehlen des Vize-Admiral Sir Samuel Hood sich ergeben hat. Ich habe die Ehre zc. Unterzeichnet.“

Castleragh." — Am 18. d. ist der östreichische Courier Herregle hier angekommen. Er hat dem östreichischen Gesandten, Grafen von Stahrenberg, den bestimmten Befehl überbracht, London zu verlassen. Dieser Gesandte wird dem zufolge noch heute Abends, oder Morgen früh abreisen. Er nimmt den Weg nach Wien über Paris, wo ihn seine Gemahlin, die sich seither in Brüssel aufhielt, erwartet. Allen Anzeigen nach wird der Abreise des Grafen von Stahrenberg eine Erklärung seines Hofes gegen den unfeigen folgen. Obiger Courier ist bereits gestern wieder von hier nach Paris abgereiset. — Die bis jetzt gedauerte Anwesenheit des östreichischen Gesandten am hiesigen Hofe, nachdem es schon oft geheissen hatte, daß er abreisen würde, so wie die in den letzten Zeiten mehrmals aus Frankreich angekommenen und dahin abgegangenen Parlamentar-Schiffe, ungeachtet des äußerst heftigen und wilden Charakters, den zu gleicher Zeit der Krieg annahm, doch den Friedens-Gerüchten und Hoffnungen einige Nahrung gegeben, die a er nun, wo es gewiß ist, daß genannter Gesandter England verlassen wird, sich wieder völlig verlohren haben, wie denn auch seitdem die Sprache der Feinde des Ministeriums und des Kriegs lauter und nachdrücklicher zu werden anfängt. Ein in dieser Hinsicht bemerkenswerther Auffatz findet sich in dem Journal, Independent-Wigh, unter der Aufschrift: Ausruf an die englische Nation. „Endlich, beginnt dieser Auffatz, triumphirt der Genius Frankreichs! Europa's Heere sind gegen uns vereinigt, und, wenn unser politisches System nicht bald von Grund aus sich verändert, ist es um uns geschehen; die britische Nation, einstens so glücklich und so blühend, ist in Gefahr, entweder durch eine feindliche Invasion, oder durch eine gänzliche Auflösung, auf der Charte der Welt ausgelöscht zu werden.“ Am Schlusse heißt es: „Das Resultat dieser Betrachtungen ist also, daß die Fortdauer des Kriegs uns unermesslichen Verlust in unsten auswärtigen Besitzungen, dem Ruin unsres Handels und selbst den Greueln einer Invasion aussetzt; daß wir nichts wirkames gegen das französische Reich unternehmen können, und daß, wenn wir auch, noch Jahre lang, unser Blut und unsere Schätze vergeuden, wir nie bessere Bedingungen uns versprechen dürfen, als die, welche wir jezo erhalten können. Volk

Englands, es ist das Interesse derjenigen, die sich auf keine Unkosten gemäsket haben, und dem Unglück des Vaterlands ihre Größe verdanken, die Verlängerung des Kriegs zu wünschen, und durch ihr wüthendes Geschrei diese öffentliche Stimme zu ersticken; allein es liegt in deiner Gewalt, ihre Ränke zu vereiteln, u. England zu retten. Freunde des Vaterlands, gebraucht eure konstitutionellen Rechte, laßt eure Stimme hören, verlangt mit Mäßigung, aber mit Festigkeit, die Wohlthaten des Friedens. Wenn ihr sie erhalten habt, richtet eure Blicke auf die innere Dekonomie und auf die Reform; sichert eure altes und rechtmäßiges Uebergewicht auf der Waagschaale der Konstitution; dringt darauf, daß Abstellung der Beschwerden immer den Geld- oder persönlichen Opfern vorhergehe; bewirkt eine gleichere Vertheilung der Lasten der Auflagen; laßt eure Brüder, die Irländer, an allen Rechten der Engländer Theil nehmen; in euren Verhandlungen mit dem Auslande sey gerecht, und fürchtet nicht zc. — Es war eben die Fregatte Casselle aus Ostindien angekommen, welche am 22. Sept. von Madras abgesehelt war. Wie man sagt, war man damals in den indischen Niederlassungen in großer Besorgniß, wegen der großen Zuküftungen, die in Persien gemacht wurden. — Nach Maasgabe der verminderten Friedenshoffnung erheben sich in London die Gemüther gegen die Minister, welche darauf beharren, den Krieg fortzusetzen. Auf die Reklamationen die sich aller Orten zu Gunsten des Friedens vernehmen ließen, ist nun ein allgemeines Gefühl des Schmerzes, und der Enttäuschung gefolgt, das in den Schriften und Journalen, in den öffentlichen und Partikular-Gesellschaften immer lauter wird.

Man spricht von einer auszurüstenden neuen Expedition, ohne aber ihren Zweck und Gegenstand anzugeben. Nach der Zahl der Schiffe zu urtheilen, welche von dem Transportbureau verlangt worden sind, dürfte sie von Bedeutung und Wichtigkeit seyn. — In einem der letzten Blätter des Journals, the Times, liest man: „Ein Journal, das als das Organ des vorigen Ministeriums bezeichnet worden ist, hat neuerlich Aeußerungen über die wichtige Frage vom Frieden gewagt, die wir dem Publikum vorlegen zu müssen glauben. Die Generalversammlung der Manufakturisten der Grafschaft Yorkshire, die

den 19. d. zu Leeds gehalten werden sollte, hat die Aufmerksamkeit des ganzen Königreichs rege gemacht, und die Feinde und Freunde des Friedens erwarten mit gleicher Sehnsucht, jedoch nach sehr verschiedenen Ansichten, das Resultat dieser Versammlung; beide Theile sehen diesen Schritt als sehr wichtig für die Entscheidung der Frage, ob wir einen schnellen Frieden erhalten werden, oder ob der Krieg fort dauern wird, an. Es wird sich wenigstens zeigen, ob die Faktion, die für den Krieg ist, in Zukunft als das Organ der Meinung der Nation angesehen werden darf.

Das ministerielle Journal, *The Courier*, sagt: „Die französische Regierung hat noch keine Verfügung über Hannover getroffen; dieses Land ist weder mit dem Königreiche Westphalen, noch mit dem Herzogthum Berg vereinigt worden. Sie läßt sein Schicksal unentschieden, um uns zu bewegen, große Aufopferungen für seine Wiedererlangung zu machen. Ist es aber nöthig, unsern Lesern zu sagen, daß, wenn sie es als ein Äquivalent in Friedenszeiten zurückgäbe, sie nicht ermangeln würde, bei dem ersten Krieg sich desselben wieder zu bemächtigen, und gerade vielleicht zu einer Zeit, wo wir nicht im Stande wären, das, was wir in Tausch gegeben hatten, wieder zu nehmen. Die Franzosen wünschen, daß man glaube, Hannover sei für uns ein *sine qua non*, so wie dies in der letzten Negociation der Fall gewesen ist, und dergleichen Gerüchte werden gerade vor Eröffnung des Parlaments verbreitet, um zu verstehen zu geben, daß wir nicht für Britanniens Freiheit, unsre Unabhängigkeit und unsren Ruhm uns schlagen, sondern für eine Provinz in Deutschland. Man hofft so, den Saamen der Zwietracht auszustreuen, den Krieg unpopulär zu machen, und das Volk zu verleiten, den Frieden zu verlangen. Schon am 30. Nov. 1806 haben wir unsere Meinung über Hannover gesagt, und wir sagen jetzt, wie damals, daß der Besitz dieses Landes unsern Interessen auf dem festen Lande nur nachtheilig seyn kann. Hr. Burke äußerte einstens: Die Sphäre meiner Pflichten ist mein Land. Ein patriotischer König darf kein andres Land haben, als das, so er regiert. Sollten wir einen Vasallen Frankreichs zum Könige haben?“

Vermischte Nachrichten.

Der Bruder Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich Lucian Bonaparte hatte, wie man vernimmt, nach seiner Zurückkunft von Mantua, eine Unterredung mit dem Papste, die über zwei Stunden dauerte und der niemand beizohnte. Die Hoffnung ist seitdem in dem Kirchenstaate allgemein, daß in diesem Staate keine Veränderungen erfolgen werden.

Das Schicksal des Königreichs Neapel ist keineswegs so bestimmt entschieden, als die öffentlichen Blätter vor kurzem behaupteten. Wenigstens versichern unterrichtete Personen, daß der Senator Lucian Bonaparte, dem einige die vakante Krone Toskanas zutheilten, nicht nur keine Anstalten treffe, seinen Wohnort zu verändern, sondern daß er entschlossen sey, in Rom zu bleiben und seine philosophische Ruhe und Muse jedem möglichen Glanz und Glück vorzuziehen. (Frankf. Z.)

Carlsruhe. [Musikalische Anzeige.] Einer der berühmtesten Künstler Deutschlands, bekannt durch die Erfindung des so schönen Instruments *animo Corde*, beehrte mich mit einem seiner ganz neu verfertigten Clavier-Flügel, um auch im Ausland durch diese Künstler-Arbeit bekannt zu werden. — Ich muß gestehen in diesem Instrument ist alles erschöpft, was man von Schönheit zu sehen und zu hören sagen kann. — Liebhaber, welche diese seltene Schönheit zu betrachten wünschen, beehren mich mit ihrer Gegenwart; und sollten sich auch Liebhaber des Kaufes finden, so können sie den Preis von mir übernehmen. Louis Schmidbauer, Abbe.

Carlsruhe. [Karnevals = Ankündigung.] Donnerstags, den 4. Febr., wird wieder Redoute in beiden Sälen des Durlacher Hofes gehalten, wobei der Eintritts-Preis auf einen Gulden zum Besten der Armen verbleibt.

Speyer. [Verkauf eines Gasthauses.] Der Eigenthümer des Gasthauses zum Preussen, in Speyer, ist gesonnen, dasselbe in 3 Terminen, nemlich ein Drittel beim Kauf, die 2 andre, aber in den darauf folgenden 3 Jahren, aus freier Hand zu verkaufen, auch kann der Käufer, die zur Wirtschaft nöthigen Möbel, und sonstige Effekten, gegen gleich baare Bezahlung sich versteigern.